„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Im voraus bezahlt:
Canada $2.00

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language
Issued every Wednesday
Subscription prices—
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
If paid in advance:
Canada $2.00
1835 Halifax Street, Regina.

23. Jahrgang. 16 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 16. Juli 1930. 16 Seiten Nummer 36.

Premier King erwartet liberalen Wahlsieg

Liberaler Führer hält bedeutsame Wahlreden in Nord-Saskatchewan

In Regina-Versammlung von einer 8000 Menschen zählenden Menge begrüßt

King greift Saskatchewan-Premier Dr. J. T. M. Anderson an.

Anderson erwidert über Radio in sehr scharfer Ausdrucksweise

Premier Mackenzie King erwartet mit Bestimmtheit einen liberalen Wahlsieg, wie er in einer Versammlung in Rosthern, Sask., erklärte. Er rechnet mit folgenden Resultaten:

Neuschottland 10,
Prinz Eduard-Insel 4,
Neubraunschweig mehr. Gewinne,
Quebec mehrere Gewinne,
Ontario mehrere Gewinne,
Manitoba wird alle liberalen Sitze halten,
Saskatchewan wird ebenso liberal wählen wie 1926,
Alberta wird den Tories keine Gewinne einbringen.

„Ich glaube", so betonte der Premier, „es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die liberale Partei am 28. Juli in voller Kraft zurückkehren wird." In Saskatchewan würden viele, die bei der letzten Provinzialwahl gegen die Liberalen stimmten, am 28. Juli die Liberalen unterstützen, sodaß keine Machtzuwachs für die Konservativen zu erwarten sei.

Premier Mackenzie King hat in Saskatchewan allgemein eine sehr gute und geradezu begeisterte Aufnahme gefunden, namentlich aber in den nördlichen Teilen der Provinz.

Der 12. Juli war für den Premier ein besonders beschäftigter Tag. Er begann am Morgen mit einer Versammlung in Rosthern, fuhr dann per Auto über 100 Meilen weit, um in zwei Versammlungen unter freiem Himmel zu sprechen, und sprach am Abend in einer großen Massenversammlung in Prince Albert. In Rosthern übte Mackenzie King scharfe Kritik an gewissen Taktiken des konservativen Führers Bennett, der nichts als Versprechungen mache, die er zum Schlusse doch nicht würde halten können. Die ganze konservative Partei werde durch eine solche Handlungsweise in Mißkredit gebracht. Es gebe nur zwei Möglichkeiten für die Wählerschaft, entweder liberal oder konservativ zu stimmen. Die Progressiven, die Farmerpartei und die Arbeitergruppen könnten doch nicht darauf rechnen, eine Dominionregierung zu bilden.

Sehr nachdrücklich trat der Premier für das Dunning-Budget ein, womit die liberale Regierung auch einem Wunsche der Progressiven, unterstützt von den Arbeitervertretern, entgegengekommen sei, die einmal im Unterhaus eine beträchtliche Erhöhung der britischen Präferenz gefordert hätten.

In Rosthern bemerkte der Redner, er habe gehört, man mache den Menschen viele Wahlversprechungen hinsichtlich Land- und Eigentumsübertragungen. Wenn jemand solche Versprechungen mache, würde er kommen und den betreffenden Mann zur Rechenschaft ziehen.

In Prince Albert sprachen außer Premier King noch der Justizminister Ernest Lapointe und der Provinzialabgeordnete T. C. Davis.

Liberale Massenversammlung in Regina

Am Montag Abend fand in den Armories zu Regina eine gewaltige liberale Massenversammlung statt, zu der sich etwa 8,000 Zuhörer eingefunden hatten. Die Versammlung wurde durch Zwischenrufe zeitweise ziemlich lebhaft.

Der Hauptredner des Abends war **Premier Mackenzie King**, der liberale Führer Canadas, dem ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Weitere Redner waren **Hon. C. A. Dunning**, der liberale Kandidat für Regina, und der canadische Justizminister **Hon. Ernest Lapointe.**

Premier King griff im Laufe seiner Rede den Premier von Saskatchewan **Dr. J. T. M. Anderson** an, dem er vorwarf, daß er die Arbeitslosenfrage zu einer politischen Streitfrage zu machen suche, um die liberale Verwaltung in Verwirrung zu stürzen. Dr. Anderson erwiderte unmittelbar danach in einer kurzen Ansprache über das Radio. Der Premier von Saskatchewan gebrauchte dabei eine ungemein scharfe Ausdrucksweise indem er u. a. erklärte, Herr King habe die Würde seines hohen Amtes erschüttert und beschmutzt und zwar durch seinen Versuch, die Streitfragen dieses Wahlkampfes zu verdunkeln. Zum Schlusse forderte Dr. Anderson auf, am 28 Juli für den konservativen Kandidaten zu stimmen. (Es ist ohne Zweifel eine unerhörte Einmischung eines Provinzialpremiers in eine Dominionwahl.)

Drei Kandidaten in Regina

Außer den bisher schon nominierten Kandidaten Hon. C. A. Dunning (liberal) und F. W. Turnbull (konservativ) ist noch ein dritter Kandidat für den Dominionwahlkreis Regina nominiert. Es ist Oberstleutnant R. A. Carman, der als „Unabhängiger" sich um die Erwählung bewirbt. Mithin haben die Wähler von Regina u. Umgebung drei Kandidaten, zwischen denen sie ihre Wahl am 28. Juli zu treffen haben.

Immer mehr Arbeitslose in England

London. — Wie offiziell vom englischen Arbeitsministerium bekannt gegeben wurde, betrug die Zahl der Arbeitslosen am 30. Juni 1,890,600. Das bedeutet einen gefährlichen Zuwachs des Heeres der Arbeitslosen. In der vorletzten Woche hatte die Statistik 75,258 Arbeitslose weniger aufzuweisen. Die Zahl der Arbeitslosen überteigt die Zahl der Arbeitslosen in derselben Periode des Vorjahres um 748,218.

Dr. Seelheim neuer deutscher Konsul

Nachfolger von Dr. Kurt Martin in Winnipeg

Winnipeg. — Zum Nachfolger des nach Philadelphia versetzten deutschen Konsuls Herrn Dr. Kurt Martin wurde Herr Legationsrat Dr. Seelheim ernannt, der in Winnipeg eingetroffen ist, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Herr Dr. Seelheim, der uns nicht unbekannt ist, war zuletzt im Auswärtigen Amt zu Berlin tätig und hegte stets ein sehr lebhaftes Interesse für Canada, über dessen Verhältnisse er infolgedessen auch ausgezeichnet informiert ist. Möge ihm ein recht ersprießliches Wirken auf seinem großen Arbeitsfeld beschieden sein, das bekanntlich die Provinzen Manitoba, Saskatchewan, Alberta und Britisch Columbien umfaßt. Unsere besten Wünsche dem neuen deutschen Konsul in Winnipeg! Herzlich willkommen in Westcanada!

Deutsche Flugzeuge für Portugal?

Lissabon. — Eine portugiesische Militärkommission reiste im Flugzeug nach Deutschland, um dort die großen Flugplätze und Flugzeugfabriken aufzusuchen. — Man hört, daß das portugiesische Luftamt eine Anzahl Junkers-Flugzeuge zu bestellen gedenkt.

Schwere Bergwerkskatastrophe

Das größte Grubenunglück in Deutschland durch Kohlengasexplosion hervorgerufen

191 Leichen und 57 lebende Bergleute aus dem Schacht geborgen.

Hindenburg und preußische Regierung leiten Hilfsaktion für die Hinterbliebenen ein.

Neurode, Schlesien. — Eine der verhängnisvollsten Bergwerkkatastrophen, die sich seit Jahren in Deutschland zutrug, brach am 9. Juli über die Wenzeslaus-Zeche hier herein. Eine Explosion von Kohlengas legte die Zeche in Trümmer. Am ersten Tage sind 67 Kohlengräber als Leichen geborgen worden, während an die 50 mit teilweise recht schweren Gasvergiftungen ans Tageslicht gebracht wurden.

Die Mehrzahl der bisher geborgenen Leichen ist derart verbrannt, daß eine Agnoszierung beinahe unmöglich ist.

Die Nachricht von der Katastrophe verbreitete sich mit Windeseile. Es dauerte nicht lange, und von überall in der Umgebung kam die Feuerwehr herbei. Mit dem Bergungswerk wurde ohne Verzug begonnen.

Am 10. Juli wurde gemeldet: Mit dem Fortschreiten des Rettungswerks in der Wenzeslaus-Zeche des Hausdorf-Kohlenbergwerks, zeigt es sich immer deutlicher, daß die Zahl der Toten voraussichtlich 162 erreichen dürfte. Das Unglück war das schlimmste seiner Art in der Geschichte des deutschen Bergbauwesens.

Bisher sind 92 Leichen geborgen worden, während sich noch 70 Arbeiter entweder tot oder lebendig im Kurt-Schacht befinden, 100 Meter unter der Erde. Da der Stollen voll Giftgas ist, herrscht nur wenig Hoffnung, von den siebzig auch nur einen lebend zu bergen.

Das Giftgas wirkte nicht nur schnell, sondern zugleich mit außerordentlicher Stille.

Der einzige Bergarbeiter,

der nahe genug gewesen, um zu hören und zu sehen, was sich abspielte, konnte anfänglich niemanden von dem Unglück überzeugen. Weder drang ein verdächtiges Geräusch aus der Zeche, noch stockten die Maschinen in dem von Gas erfüllten Stollen.

Die Erzählung dieses Augenzeugen wurde im Anfang umso mehr mit Unglauben aufgenommen, als die Ingenieure noch einige Tage zuvor dachten, das Giftgas-Problem befriedigend gelöst zu haben. Im letzten Jahr wurde 32 mal das Auftreten von Kohlengas in der Zeche festgestellt, ohne daß es dabei zu einem Todesfall kam. Das letzte größere Unglück trug sich in dem Bergwerk im Jahre 1928 zu, als acht Kohlengräber den Tod fanden.

Die Katastrophe wurde durch die Freilegung einer größeren Gaskammer während des Sprengens herbeigeführt. Die Gase breiteten sich so schnell aus, daß nur 49 von 211 Kohlengräbern in dem Stollen lebend gerettet werden konnten.

Die Gesichter der Toten waren von Kohlenstaub geschwärzt, was anfänglich zu der Annahme führte, daß die Leichen verbrannt seien. Wie die Aerzte erklären, zeigten die Gesichter der Toten vielmehr einen friedlichen Anblick, und auf vielen lag sogar ein Lächeln. Viele von den Toten hatten noch ihre Werkzeuge in der Hand, als die Bergungsmannschaften auf sie stießen. Andere lagen neben ihren Förderwagen.

Das Bergungswerk wurde weiter dadurch erschwert, daß die Leichen von einer sechs Fuß dicken Schicht Kohlenstaub bedeckt waren. Die meisten lagen etwa eine Meile vom Stolleneingang entfernt.

Um die Auffindung der Leichen zu beschleunigen,

wurde einer der geretteten Kohlengräber nochmals in den Schacht genommen. Man erwartete von ihm, daß er in der Lage war, die genaue Stelle anzugeben, an der verschiedene Abteilungen gearbeitet hatten. Als er den Schauplatz der Explosion erreichte, wurde er aber derart von Rührung übermannt, daß er einen nervösen Zusammenbruch erlitt und weggeschafft werden mußte.

Der Kurt-Schacht war auch vor zwei Jahren der Schauplatz jenes Unglücks, das acht Menschenleben kostete. Seit der Zeit war er als „Unglücks-Schacht" verrufen.

Die Katastrophe war zweifellos die schlimmste, die sich in Deutschland seit Jahren zutrug. Im Jahre 1912 waren 112 Bergleute bei dem Grubenunglück in Bochum ums Leben gekommen, und 1925 fanden 135 bei einer Bergwerksexplosion in Dortmund den Tod.

Die letzte Meldung

Die Zahl der verunglückten Bergarbeiter stieg am 11. Juli auf 191, als 29 weitere Leichen geborgen wurden. Man nimmt an, daß sich noch etwa 70 Bergleute in den Gängen des Schachtes eingeschlossen befinden. Bis jetzt sind insgesamt 57 Bergleute lebend aus dem Schacht geborgen

(Fortsetzung auf Seite 5)

6,6 Milliarden für Rheinlandbesetzung

Berlin. — Auf Grund einer amtlichen Zusammenstellung ergibt sich, daß die Kosten der Rheinlandbesetzung vom Inkrafttreten des Waffenstillstandes bis zum 30. Juni 1930 sich auf rund 6,6 Milliarden Mark belaufen. In diese Summe sind nicht eingerechnet die persönlichen und sachlichen Aufwendungen des Reiches für die durch die Besetzung bedingten Reichsbehörden und sonstigen Zuwendungen des Reiches für das besetzte Gebiet, wie sie in den Haushaltplänen des laufenden und der vergangenen Jahre für Unterstützung und West-Programm vorgesehen sind.

Indien soll Dominionstatus erhalten

Vizekönig verspricht Handlungsfreiheit für Londoner Indien-Konferenz

4377 indische Freiheitskämpfer sind eingekerkert. — Einfuhr britischer Stoffe stark zurückgegangen.

London. — Lord Irwin, der Vize-König Indiens, hielt eine Ansprache an beide Häuser der indischen Legislatur und erklärte, daß die britische Regierung nach reiflicher Ueberlegung entschieden habe, daß die kommende Londoner Konferenz über indische Verfassungsfragen unter voller Handlungsfreiheit stattfinden solle.

In der gleichzeitig in London veröffentlichten Ansprache sagt der Vize-König weiter, daß die Erklärung der britischen Regierung vom letzten November, wonach der Dominion-Status die natürliche Vollendung der konstitutionellen Entwicklung Indiens sein müsse, noch immer Geltung habe.

Nach der Erklärung, daß die Londoner Konferenz unbeschränkte Handlungsfreiheit genießen werde, sagte der Vize-König in seiner Rede, daß der Bericht der Simon-Kommission der Konferenz sehr behilflich sein werde, aber nichts Endgültiges darstelle.

Stellungnahme indischer Politiker

Simla, Indien. — Indische Politiker nahmen hier an einer Debatte teil, welche die Grundlinien der Indienkonferenz am grünen Tisch, die im Herbst in London stattfinden soll, mitbestimmen dürften. Der indische Staatsrat trat zusammen, um einen Antrag des Führers der liberalen Partei Indiens, Sir Phiroz Sethna, zu beraten, welcher zur sofortigen Erhebung Indiens zu einem Dominium des Britenreiches drängt.

Im Namen der Regierung Indiens hielt Sir Brojendra Lal Mitter eine versöhnliche Rede, in welcher er sich auf die Erklärung des Vizekönigs berief, daß Indien die Erhebung zum Dominium als die „natürliche Vollendung seines konstitutionellen Wachstums erreichen würde." Allseitig wurde in der Debatte der Simon-Bericht in Grund und Boden verdammt.

Sir Phiroz Sethna warnte die Regierung, daß die liberale Partei Indiens, die ohnehin schon stark im Schwinden begriffen ist, völlig aussterben werde, falls die Regierung das Indien-Problem nicht mit schöpferischer Einbildungskraft und Staatskunst anfassen würde. Er ließ sich schließlich angesichts der Mitterschen Erklärung vom Regierungstisch, die er als „befriedigend" bezeichnete, dazu bewegen, seinen eingangs erwähnten Antrag zurückzuziehen.

In dem gleichzeitig tagenden Unterhause des Indien-Parlaments beantragte der Brite Sir George Schuster eine Extrabewilligung zur Bestreitung der Kosten der Konferenz am grünen Tisch in London. Den Antrag beantwortete im Namen der Hauptparteigruppe der indischen Moslems der Schah Nawaz mit einem ironischen Gegenantrag, von der Bewilligungssumme hundert Rupien abzustreichen, um in parlamentarischer Form auszudrücken, daß seine Partei die ganze Konferenz für einen

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Deutschland fordert volle Gleichberechtigung

Auch Revision der Verträge soll in Antwortnote an Briand verlangt werden, bevor „Vereinigte Staaten von Europa" gebildet werden.

Berlin. — Eine Revision der Verträge, durch die Deutschland nach dem Kriege gebunden wurde, und eine Formel für die Gleichberechtigung aller Nationen wurden als die Bedingungen bekannt, die das deutsche Auswärtige Amt für eine Erwägung des französischen Vorschlages der „Vereinigten Staaten von Europa" machen würde.

Die deutsche Antwort auf die Anfrage des französischen Außenministers Briand wurde im Außenpolitischen Komitee des Reichstages besprochen. Nach Schluß der Sitzung wurde in halbamtlichen Kreisen gesagt, die Mehrheit des Komitees wäre für eine bejahende Antwort mit bestimmten Vorbehalten.

Ob noch andere Bedingungen als die erwähnten vor einer Mitarbeit Deutschlands gestellt werden würden, war nicht bekannt. Der Entwurf der deutschen Antwort wurde nicht mitgeteilt. Der Inhalt der Antwort soll erst bekannt gegeben werden, wenn sie dem französischen Außenminister überreicht ist.

Es hieß indessen in politischen Kreisen, daß die Note besonders den Punkt der Gleichberechtigung aller Nationen und dergleichen Sicherheit für alle betonen würde. Sie soll ferner fordern, daß die Mitarbeit aller europäischen und benachbarten Nationen, die vorläufig nicht als Mitglieder der Pan-europäischen Union in Aussicht genommen sind, von Anfang an gesichert werde.

Dieser Passus soll sich auf die Vereinigten Staaten, Südamerika, Großbritannien, Rußland und die Türkei beziehen.

221 Choleraopfer auf den Philippinen

Manila. — Die Cholera hat in den letzten paar Wochen sehr an Ausdehnung auf den Philippinen gewonnen, wie die vom Gesundheitsamt herausgegebenen Zahlen zeigen. Die Seuche hat trotz der Anstrengungen der Gesundheitsbehörde, ihr Einhalt zu tun, auf verschiedene vorher unverseuchte Plätze übergegriffen. Die Zahl der Toten seit dem 20. Juni wird auf 221 geschätzt.

Für französische Grenzbefestigungen

Paris. — Die Finanzkommission der Kammer stimmte mit 15 zu 5 Stimmen für eine Regierungsvorlage, welche für Geschütze und Munition zur Stärkung der französischen Grenzbefestigungen $26,000,000 anfordert. In der ursprünglichen Vorlage waren für den Zweck $16,000,000 vorgesehen.

Frankreich-Südamerika-Rundflug mißglückt

Dakar, Senegal. — Ein Leck in der Oelleitung brachte den beabsichtigten Post- und Handelsrundflug zwischen Frankreich und Südamerika zu einem vorzeitigen Ende. Der Versuch des französischen Fliegers Jean Mermoz, die Strecke in beiden Richtungen zu durchfliegen, und so die Möglichkeit einer ständigen Post- und Handelsverbindung zwischen Paris und Buenos Aires zu demonstrieren, scheiterte an einem kleinen Leck einer der Oelspeisungsröhren. Das Flugzeug befand sich zu der Zeit 650 Meilen von Dakar entfernt und hatte mehr als 1000 Meilen von Natal, Brasilien, aus bewältigt.

Das Flugzeug bewerkstelligte eine glatte Landung auf dem Meer, worauf das im voraus verständigte Patrouillenboot „Phocee", das zur Stelle war, die Bemannung und die 600 Pfund Post zu sich an Bord nahm. In der Gesellschaft Mermoz' befanden sich Leopold Gimme, der Radio-Operateur, und der Navigator Jean D'Abry. Beide hatten im Mai Mermoz auf seinem Flug von Afrika nach Südamerika begleitet.

Nordlandflug des „Graf Zeppelin"

Oslo, Norwegen. — Der „Graf Zeppelin", der am Dienstag kurz vor Mitternacht von Friedrichshafen aus seinen Flug zu den Nordländern der Mitternachtssonne antrat, hat sein Endziel — die Spitzbergen-Inselgruppe — überflogen. Dort kreiste das Luftschiff eine Zeitlang herum und schlug dann den Rückweg seiner Rundfahrt ein, vorerst nach dem äußersten Norden Norwegens.

Am 11. Juli kam das Luftschiff „Graf Zeppelin" wieder im Heimatshafen an, nachdem ein Flug ohne Unterbrechung nach Skandinavien ausgeführt worden war. Mitglieder des schweizerischen Automobilklubs hatten den Flug finanziert, welcher 70 Stunden gedauert und bei welchem das Luftschiff 4800 Meilen zurückgelegt hat.

„13 Männer regieren Europa"

Ein deutscher Journalist über die Politik Europas

Dr. Fritz Klein sieht Deutschlands Zukunft im Osten

Berlin. — Europas Schicksal liegt mehr oder weniger in den Händen von dreizehn Männern, von denen einer Präsident Hoover ist. Dieser Ansicht ist Dr. Fritz Klein, der Chef-Redakteur der Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung", und sie ist in einem eben erschienenen Werk Dr. Kleins, „Dreizehn Männer regieren Europa", niedergelegt.

Klein, der bei keiner europäischen politischen Konferenz seit Versailles fehlte und regelmäßig den Tagungen des Völkerbundes in Genf beiwohnt, hat viele interessante Tatsachen aus der Nachkriegspolitik durch seine Erfahrungen gesammelt.

In seinem Buche werden 15 Männer beschrieben: Gustav Stresemann, Raymond Poincaré, Aristide Briand André Tardieu, Sir Austen Chamberlain, Phillip Snowden, Graf Stephan Bethlen, Benito Mussolini, Ignaz Seipel, Eduard Benesch, Julius Maniu, Herbert Hoover, Primo de Rivera, Serge Tschitscherin und Joseph Paul-Boncour. Zwei davon, Stresemann und de Rivera sind tot, so daß also 13 Männer als die Leiter der Geschicke Europas verbleiben.

Das außenpolitische Programm Deutschlands, das Klein voraussieht beschreibt er folgendermaßen:— „Großzügige deutsche Wirtschaftstätigkeit im Osten auf neuer Basis; Wiedererwägung von Deutschlands östlichen Problemen; wirtschaftliche Ausbreitung an der Donau bis in die Gegend zwischen Odessa und Saloniki, um dort langsam die Stellung Frankreichs zu erschüttern."

Erregung gegen Bolivien-Deutsche

Deutsche Kolonie in La Paz sucht sich gegen Ausschreitungen zu schützen

La Paz. — Die Erbitterung der Bevölkerung Boliviens und insbesondere der Einwohnerschaft der Hauptstadt La Paz gegen den früheren deutschen Generalstabschef der bolivianischen Armee, Hans Kundt, drohte sich gegen die gesamte deutsche Kolonie in der Hauptstadt zu richten. Die deutsche Kolonie hat daraufhin Maßnahmen getroffen, um sich gegen etwaige Ausschreitungen seitens der erregten Bevölkerung zu schützen.

Vertreter der deutschen Kolonie konferierten mit Mitgliedern der militärischen Junta, dem Militärdiktatorium, das bis zur Bildung einer verfassungsgemäßen Regierung die Herrschaft in Bolivien ausübt. Auf dieser Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, daß die Junta eine offizielle Erklärung heraus gibt, in der bekannt gegeben wird, daß die in Bolivien ansässigen deutschen Staatsangehörigen in keiner Weise an den innerpolitischen Vorgängen des Landes interessiert sind.

Diese Maßnahmen wurden getroffen, weil die Bolivianer eine bedrohliche Haltung gegenüber den in Bolivien ansässigen Deutschen einnahmen. In vielen Fällen fanden Ansammlungen vor deutschen Privat- und Geschäftshäusern statt, so daß sich die deutsche Kolonie nicht sicher fühlte. Die deutsche Kolonie weigerte sich jedoch, irgend welche Erklärungen gegen General Kundt abzugeben, und begründete dies damit, daß hierin eine Einmischung in eine politische Angelegenheit liegen würde.

Großer Rheinlandflug

Köln. — Im Rahmen der großen Flugschau, die am 5. Juli zur Feier der Befreiung des Rheinlandes in Köln begonnen hat, sind siebenundfünfzig Flugzeuge von hier abgeflogen. Vierundfünfzig der Maschinen landeten später auf dem Flugplatze von Trier, der erst kürzlich von den französischen Truppen geräumt wurde.

Das mit der Flugschau verbundene Kunstfliegen wurde zum dritten Male in drei Jahren von dem Piloten Gerhard Zeiseler gewonnen, der damit aufs neue die deutsche Meisterschaft behauptete.